

Predigt zu Genesis 6-9 (8,22/ 9,12-15)

Liebe Gemeinde, welche Lehren können wir aus der Sintflut-Geschichte mit der Arche Noah ziehen? Was lehrt sie uns über Gott? Ich finde es erstaunlich, was Gott alles getan hat in dieser Geschichte: „Gott **sah** die Bosheit der Menschen“, „Gott **bereute**, dass er die Menschen geschaffen hatte“, „Gott war **tief traurig** bis in sein Herz hinein“, „Gott **sprach** zu Noah: Bau dir eine Arche“, „Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus“, „Gott **dachte an Noah** und schloss die Himmelsfenster“, „Gott **roch den Opferduft** und beschloss: Nie wieder!“, „Gott **segnete** Noah und seine Söhne“, „Gott **schloss einen BUND**“, „Gott **setze als Zeichen dieses Versprechens einen Regenbogen in die Wolken**“...! Wenn ihr das so hört: Was ist das für ein Gott? Jedenfalls nicht ein Gott, der diese Welt ihrem Schicksal überlässt! Nicht ein Gott, der einfach nur zusieht! Vielmehr ein Gott, der Gefühle zeigt und der sich nichts sehnlicher wünscht als eine bessere Welt, ohne Hass und Gewalt. Letztlich bleibt Gott souverän. Wir werden nicht alles verstehen, geschweige denn erklären können. Einfach, weil Gott der Schöpfer ist und wir seine Geschöpfe. Vielleicht müssen wir lernen, das zu akzeptieren. Bevor wir Gott für die Sintflut verantwortlich machen, sollten wir etwas demütiger und selbstkritischer sein. Damals schon war es so, dass die Menschen sich gegenseitig umgebracht haben – Gewalt, hebräisch „*Hamas*“ beherrschte die Menschen. Nun kann man über die Frage „Warum geschieht so etwas?“ oder „Warum lässt Gott solch eine Katastrophe zu?“ lange diskutieren – ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Die Frage mag aus menschlicher Sicht verständlich sein, aber sie führt nicht weiter. Die entscheidende Frage ist vielmehr – und darüber sollten wir uns Gedanken machen: „*Warum versucht Gott überhaupt Noah, seine Familie und die Tiere zu retten?*“ oder anders gefragt: „*Warum macht Gott einen zweiten Versuch mit dem alten Adam, der jetzt Noah heißt?*“. Warum verspricht Gott am Ende, dass so etwas nie wieder geschehen soll?

➤ **Genesis 8,22**

Warum gibt Gott der Menschheit so ein großes Versprechen, obwohl die Sintflut ja nicht gerade für einen Sinneswandel hier auf Erden gesorgt hat? Weil Gott gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte ist! Die Gnade Gottes ist größer als sein Zorn. Das zu verstehen, würde unseren Verstand übersteigen. Wir können nur dankbar darauf vertrauen, dass es so ist und auch zukünftig so sein wird. Wenn wir einen Regenbogen sehen, werden wir daran erinnert. Wie ist das: Wenn du einen Regenbogen siehst, fragst du dich dann nicht auch, warum Gott ausgerechnet dich auserwählt hat und mit DIR einen Bund geschlossen hat?! Ich finde das erstaunlich, was Gott in meinem Leben getan hat. Und ich bin wirklich sehr dankbar, dass ich mich mit diesem Gott verbunden weiß, der es einfach gut meint mit mir und der immer wieder einen neuen Anfang mit mir macht. Ich bin dankbar, nicht nur dafür, dass Saat und Ernte nicht aufhören, sondern vor allem dafür, dass Gott nicht aufhört, an mir zu arbeiten, mich zu verändern...! Seine Gnade hört nicht auf. In Jesus Christus hat Gott uns seine Gnade offenbart. Das habe ich erlebt, und daran glaube ich, selbst wenn morgen die Welt untergeht.

Wisst ihr, solange wir auf dieser Erde leben, und wir erleben, dass Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht aufhören, solange sollten wir dankbar sein – einfach dankbar dafür, dass wir an einen gnädigen und barmherzigen Gott glauben können – trotz allem. Wir sollten jeden neuen Tag feiern... und für die Ruhe der Nacht danken...! Wir sollten nicht dem verregneten Sommer nachtrauern oder den verpassten Urlaub im Süden, sondern jede Jahreszeit genießen...! Die Botschaft ist die: Es geht weiter. Die Erde dreht sich weiter. Das Leben geht weiter und der Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, wird bei uns sein, alle Tage – bis ans Ende der Zeiten. Bis in Ewigkeit. Das können wir nicht denken. Aber wir können es glauben. Und mit diesem Glauben lebt es sich dankbarer. Könnt ihr das auch so sehen? Ich hoffe es!

Es geht uns so gut. Wir haben so viel Grund, dankbar zu sein. Doch gerade weil es uns so gut geht und wir ja auch wissen, wem wir alles zu verdanken haben, sollten wir uns unserer Verantwortung bewusst sein. Denn der Schöpfer hat uns zu seinem Ebenbild geschaffen. Es geht darum, die Welt mit den Augen Gottes zu sehen und uns von Leid und Ungerechtigkeit tief in unseren Herzen berühren zu lassen, so wie es Gott zugelassen hat. Nur indem gottebenbildlich denken und handeln, werden wir zu Menschen, die sich für eine gerechtere Welt einsetzen...! Menschen, die andere trösten. Menschen, die nicht gleichgültig zusehen, sondern von einem heiligen Zorn gepackt werden. Menschen, die aber gnädig und barmherzig mit denen sind, die anders oder auch querdenken. Menschen, die trotz aller Enttäuschungen etwas von Gottes Liebe weitergeben und immer wieder neu Brücken bauen. Menschen, die nicht pauschal verurteilen, sondern den einzelnen sehen. Menschen, die jedem eine zweite Chance geben und am Ende des Tages nicht siebenmal sondern siebzimal siebenmal vergeben. Wie oft hat Gott dir schon eine neue Chance gegeben?!

Solange Saat und Ernte nicht aufhören, wird Gott nicht aufhören, diese Welt zu lieben. Das steht fest. Und weil er versprochen hat, dass Saat und Ernte nicht aufhören, können wir gelassen bleiben. Doch wir haben eine große Verantwortung. Gerade weil wir die Menschheit und unseren Lebensraum als Schöpfung Gottes verstehen, können wir nicht einfach sagen: Nach mir die Sintflut. Das wäre böse und verantwortungslos. Sünde. Gott sei Dank lässt unser Gott es immer noch regnen über gute und böse Menschen. Ich denke, er tut gut daran, denn niemand ist nur gut oder nur böse. Das Gute ist, dass Gott sein Versprechen nicht zurücknehmen wird. Interessanter Weise heißt es in Genesis 9,16: **„Wenn der Regenbogen in den Wolken steht, werde ich ihn ansehen, um an den ewigen Bund zu denken...!“** Es heißt hier nicht: *„ihr werdet ihn ansehen und an den ewigen Bund denken, den Gott mit den*

Menschen geschlossen hat“, sondern „ich werde ihn ansehen“! Selbst wenn Menschen das alles so nicht sehen können, wird das nichts daran ändern, dass Gott seiner Schöpfung ewig treu sein wird. Das möchte ich glauben – auch ohne zu sehen. Ich sehe es so: Nur wenn sowohl Sonnenstrahlen als auch Regentropfen aufeinandertreffen, kann ein Regenbogen entstehen. Der Regenbogen schlägt einen Bogen von einem Extrem zum anderen – zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch. Gott will sich daran immer wieder erinnern.

Bleibt zu hoffen, dass auch der Mensch erkennt, dass das Leben sowohl schwarz als auch weiß sein kann, es aber auch so viel Bunt und Schönes zu entdecken gibt. Der Gott, an den ich glaube, liebt es bunt, er verbindet die Extreme miteinander – weil er unendlich gnädig ist. Unendlich gnädig. Dafür können wir unendlich dankbar sein.

AMEN